SSOAR

Open Access Repository
www.ssoar.info

Spezifische Züge der demographischen Entwicklung der Slowakei

Mládek, Jozef

Veröffentlichungsversion / Published Version
Zeitschriftenartikel / journal article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:
Mládek, J. (1998). Spezifische Züge der demographischen Entwicklung der Slowakei. *Europa Regional*, *6.1998*(3), 16-22. https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-48280-2

Nutzungsbedingungen:
Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.
Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:
This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.
By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

gesis
Leibniz-Institut
für Sozialwissenschaften

Mitglied der
Leibniz-Gemeinschaft

Spezifische Züge der demographischen Entwicklung der Slowakei

JOZEF MLÁDEK

Einleitung

Die Transformationsprozesse der Gesellschaft, die sich in der Slowakei nach 1989 vollziehen, finden ihre Widerspiegelung nicht nur auf politischem Gebiet und in allen Sphären ökonomischer Aktivitäten, sondern sie kommen auch im Verhalten der Bevölkerung, in ihren kulturellen und Wertepräferenzen zur Ausdruck. Besonders an demographischen Entwicklungstendenzen wird das sehr empfindliche Reagieren der Bevölkerung auf die Transformation der Gesellschaft deutlich. Die Veränderungen, die einige Populationsprozesse (Natalität, Fertilität, natürliche Bewegung) durchlaufen, wie auch die Veränderungen in den Strukturen der Bevölkerung zeugen von stärkeren Zusammenhängen zwischen dem demographischen Verhalten der Bevölkerung und den Transformationsprozessen als ursprünglich angenommen wurde. Diese Entwicklungen werden nicht nur unter wissenschaftlichen Gesichtspunkten aufmerksam verfolgt. Ihnen widmen sich ebenso Planungs-, leitende und andere gesamtstaatliche wie auch regionale Institutionen, wobei sie nicht immer zu optimalen Interpretationen der veränderten demographischen Situationen finden.

Bei der Beschreibung der Population der Slowakei als Ganzes kommt der natürlichen Bewegung mit ihrer Dynamik eine entscheidende Rolle zu. Die Natalität und die Mortalität, ihre Entwicklungen und besonders ihre Relationen zueinander bestimmen den Zuwachs oder den Rückgang der Bevölkerung. Die zweite Komponente der Bevölkerungsbewegung – die Migration – hat unter dem Aspekt der Bevölkerungsbilanz keine große Bedeutung.

Natalität

Der Natalität (Anzahl der Lebendgeborenen bezogen auf eine bestimmte Personenzahl und einen bestimmten Zeitraum) wird eine bestimmende Bedeutung im gesamten Reproduktionsprozeß zuerkannt, auch wenn die Zusammenhänge mit anderen partiellen Populationsprozessen ebenso wie mit den Bevölkerungsstrukturen – besonders mit der Altersstruktur – sehr vielfältig sind. Die Entwicklung der Natalität in der Slowakei ist durch zwei grundlegende Merkmale gekennzeichnet – und zwar durch die Ungleichmäßigkeit der Entwicklung und durch die Tendenz des Absinkens.

In den letzten 100 Jahren sank die Natalität von 40-45 ‰ in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts auf 11-15 ‰ in den letzten Jahren. Dies gilt auch für die absolute Anzahl der Lebendgeborenen, die in dem erwähnten Zeitraum von 100-119 000 Lebendgeborene pro Jahr auf 60-70 000 gesunken ist. Dieser Trend zeigt keine nur in der Slowakei spezifische Entwicklung, sondern er wird für eine Gesetzmäßigkeit der demographischen Entwicklung jeder Population gehalten. Dies hängt mit vielfältigen ökonomischen, kulturellen und gesellschaftlichen Faktoren zusammen. Allgemein kann konstatiert werden, daß mit der gesellschaftlichen Entfaltung das Niveau der Natalität sinkt.

Am Ende des 18. Jahrhunderts lag die Natalität in der Slowakei im Durchschnitt bei jährlich 45 Geburten je 1000 Einwohner. Auf dem Niveau von 40-45 ‰ blieb sie bis zum Ende des 19. Jahrhunderts mit bestimmten Abweichungen erhalten. Seit der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert begann die Natalität in der Slowakei zu sinken, was damit aber wesentlich später (um 40-45 Jahre) einsetzte als in den weiter entwickelten Ländern Westeuropas. Der starke Rückgang (bis auf 14,6 ‰ im Jahre 1918) während des 1. Weltkrieges wurde von einem kompensationsartigen Nachkriegsanstieg der Natalität abgelöst. Seit dem Jahre 1925 setzte sich der dramatische Rückgang – vertieft durch die Wirtschaftskrise – bis zum Wert von 21,7 ‰ im Jahre 1938 fort. Während des 2. Weltkrieges scheint die Entwicklung der Natalität etwas paradox zu verlaufen, weil es zu einem mäßigen Anstieg auf 26,3 ‰ im Jahre 1944 kommt. Den verursachten die zahlreichen geburtenstarken Jahrgänge, die nach dem 1. Weltkrieg geboren wurden und die in dieser Zeit das Reproduktionsalter erreichten. In der Nachkriegszeit kommt es zum Anwachsen der Natalität bis auf 28,8 ‰ im Jahre 1950. Danach ist ein ständiger Rückgang zu verzeichnen, der von kurzen Zeiträumen eines erhöhten Natalitätsniveaus unterbrochen wird – hauptsächlich auf Grund sozialpolitischer Maßnahmen zur Geburtenförderung *(Tab. 1, Abb. 1)*.

Jahr	Lebend-geburten	Sterbe-rate	Natürliche Zuwachsrate
1935	23,6	14,3	9,3
1940	24,0	14,9	9,1
1945	23,7	19,5	4,2
1950	28,8	11,5	17,3
1960	22,1	7,9	14,2
1970	17,8	9,3	8,5
1980	19,1	10,2	8,9
1990	15,1	10,3	4,8
1991	14,9	10,3	4,6
1992	14,1	10,1	4,0
1993	13,8	9,9	3,9
1994	12,4	9,6	2,8
1995	11,5	9,8	1,7
1996	11,2	9,5	1,7

Tabelle 1: Natürliche Bevölkerungsbewegung in der Slowakei von 1935 bis 1996 (in ‰)

Quelle: Demografie 1962, Pohyb obyvatel'stva SSR 1980, Pohyb obyvatel'stva CSFR 1990, Stav a pohyb obyvatel'stva v SR 1991-1995

Die Ungleichmäßigkeit der Natalitätsentwicklung spiegelt sich sowohl in den Unterschieden der Anzahl der lebendgeborenen Kinder als auch im Schwanken des Niveaus der Natalitätsrate wider. Dies ist vor allem die Folge solcher Faktoren wie: hohe Emigration in der Vergangenheit, Kriegsereignisse, ökonomische Krisenerscheinungen, geburtenfördernde Maßnahmen u. a. Wenn man nur den Entwicklungszeitraum nach dem 2. Weltkrieg betrachtet, dann ist ein Nachkriegsmaximum der Natalitätsrate charakteristisch *(Abb. 1)*. Die Anzahl der lebendgeborenen Kinder erreichte jährlich 95-100 000, was einem Natalitätsmaß von 25-28 ‰ entspricht. Am Ende der 50er Jahre setzte ein markanter Rückgang der Anzahl der Lebendgeborenen und der Natalitätsrate ein (unter anderem hing das auch mit der Liberalisierung der Schwangerschaftsabbrüche zusam-

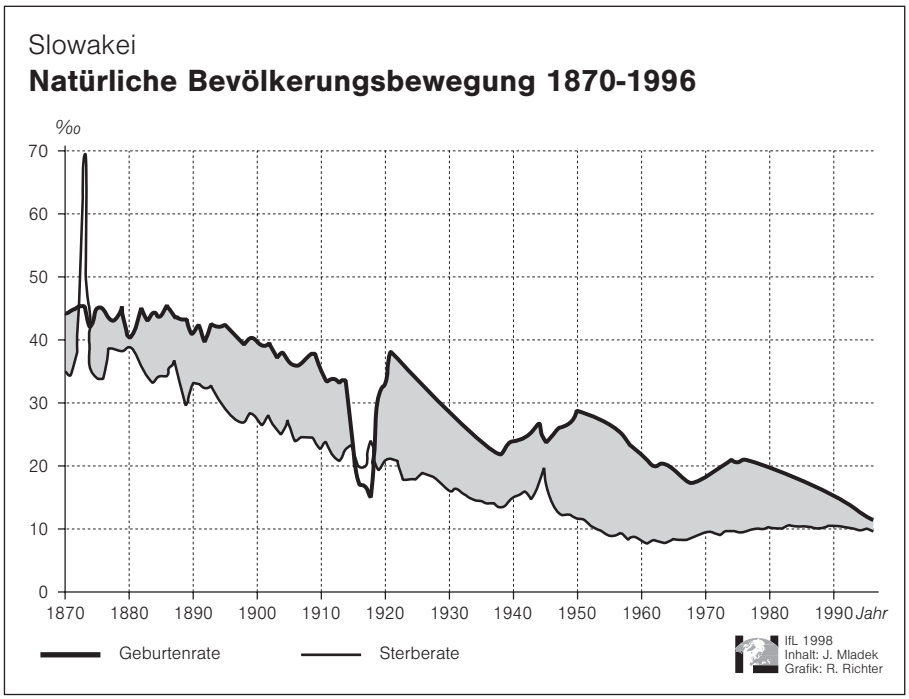

Abb. 1: Natürliche Bevölkerungsbewegung in der Slowakei von 1870-1996 nach Bezirken (in ‰)

men). Diese Entwicklung setzte sich bis in die 2. Hälfte der 60er Jahre fort. 1968 wurde ein Minimum von 77 000 geborenen Kindern erreicht. Das entspricht einer Natalitätsrate von 17 ‰. In den 70er Jahren gewinnt die Bevölkerungsreproduktion an Dynamik und steht besonders unter dem Einfluß geburtenfördernder Maßnahmen. Das zweite Maximum wird am Ende der 70er Jahre erreicht. Die Zahl der Lebendgeborenen erreichte wieder den Wert von 100 000. Das Maß der Natalität stieg auf 19-21 ‰, sank dann aber am Beginn der 80er Jahre wieder ab. Neben dem Einfluß der gesamtgesellschaftlichen Entwicklung, die das Reproduktionsverhalten der Bevölkerung prägte, wurden auch die Veränderungen in der Altersstruktur der Bevölkerunge wirksam (weniger zahlreich besetzte Frauenjahrgänge erreichten das Alter maximaler Fertilität).

Ein tendenzieller Rückgang der Natalität war auch nach dem Umbruch des politisch-ökonomischen Systems im Jahre 1989 zu beobachten. Eine Besonderheit dieser Entwicklung stellt die Beschleunigung des Natalitätsrückgangs dar. Die Anzahl der lebendgeborenen Kinder lag 1990 bei etwa 80 000 und 1996 bei nur noch 60 000. Damit sank die Natalität von 15 ‰ im Jahre 1990 auf 11,2 ‰ im Jahre 1996. Das hing besonders mit den Auswirkung der neuen gesellschaftlich-ökonomischen Bedingungen zusammen: Wohnungsmangel, Arbeitslosigkeit, ebenso neue Entfaltungsmöglichkeiten im Beruf und in selbständigen Unternehmen, neue Familienpolitik, Verringerung der günstigen Kredite für Neuvermählte und des Kindergeldes. Diese Faktoren bewirken auch ein höheres Alter bei der Eheschließung und bei der Geburt insbesondere des zweiten oder dritten Kindes.

Der Natalitätsrückgang hängt darüber hinaus mit der Altersstruktur der Bevölkerung zusammen. An der Wende der 80er/90er Jahre erreichten die weniger zahlreich mit Frauen besetzten Jahrgänge das Alter der maximalen Fertilität. Gleichzeitig begann sich auch das Alter der maximalen Fertilität zu verschieben, was man für eine positive Entwicklungserscheinung halten kann. Die slowakische Bevölkerung hatte langfristig die höchste Fertilität in der Altersgruppe der 20-24jährigen Frauen zu verzeichnen. Dies hing mit dem hohen Beschäftigungsgrad der Frauen, dem niedrigen Durchschnittsalter – besonders der Frauen – bei der Eheschließung und dem Vorteil der baldigen Geburt nicht nur des ersten, sondern auch der weiteren Kinder zusammen. Die Verschiebung der maximalen Fertilität in – im Vergleich zu den 70er und 80er Jahren – höhere Alterskategorien bringt die Fertilitätsrate und die altersspezifische Fruchtbarkeit denen der hochentwickelten Länder näher.

Die Natalität weist in der Slowakei räumliche Differenzierungen auf, die in einer Zunahme der Natalität von Westen nach Osten und von Süden nach Norden zum Ausdruck kommen. Während im Jahre 1996 die Natalität in Bratislava 8,2 ‰ und in der Westslowakei 10,2 ‰ betrug, waren in der Mittelslowakei 11,6 ‰ und in der Ostslowakei 13,6 ‰ zu verzeichnen. Die höchsten Werte erreichten die ostslowakischen Bezirke (15-19 ‰) sowie die nördlichen Bezirke der Mittelslowakei (14-18 ‰). Das niedrigste Niveau der Natalität hatten langfristig neben Bratislava die Bezirke in der Süd- und Südwestslowakei (8-9 ‰) *(Abb. 2, Tab. 2)*.

Die räumliche Differenzierung der Natalität wird durch mehrere Faktoren beeinflußt. Es ist bekannt, daß der Urbanisierungsgrad dabei eine wichtige Rolle spielt. Darum beobachtet man eine relativ niedrige Natalität in den städtischen Bezirken

Jahr	Altersspezifische Fruchtbarkeit (lebend Geborene auf 1000 Frauen im Alter von ... bis) Alter der Frauen							Totale Fruchtbarkeitsrate
	15 - 19	20 - 24	25 - 29	30 - 34	35 - 39	40 - 44	45 - 49	
1937	28,7	150,6	154,7	112,7	76,3	32,6	3,7	2,796
1945	28,0	157,0	164,6	128,9	87,8	37,6	4,9	3,043
1950	51,7	209,9	195,2	136,7	86,9	34,3	3,3	3,590
1960	50,5	226,6	166,9	98,4	52,4	18,5	1,5	3,074
1970	39,2	194,7	136,8	70,5	29,9	8,3	0,6	2,400
1980	48,2	204,8	131,1	56,0	18,9	4,3	0,2	2,318
1990	45,5	187,1	116,6	46,3	15,2	2,9	0,1	2,086
1991	50,2	182,4	111,6	44,8	15,0	3,0	0,1	2,050
1992	49,4	176,4	108,1	43,4	15,3	3,2	0,1	1,980
1993	47,6	166,7	106,7	44,6	15,2	3,0	0,1	1,920
1994	38,1	139,6	95,0	42,1	14,8	2,9	0,1	1,663
1995	32,3	124,4	90,6	40,0	13,8	2,8	0,1	1,520
1996	30,3	115,0	91,5	40,0	14,7	2,6	0,1	1,471

Tabelle 2: Altersspezifische Fruchtbarkeit und Fruchtbarkeitsrate in der Slowakei von 1937 bis 1996
Quelle: TIRPÁK 1997

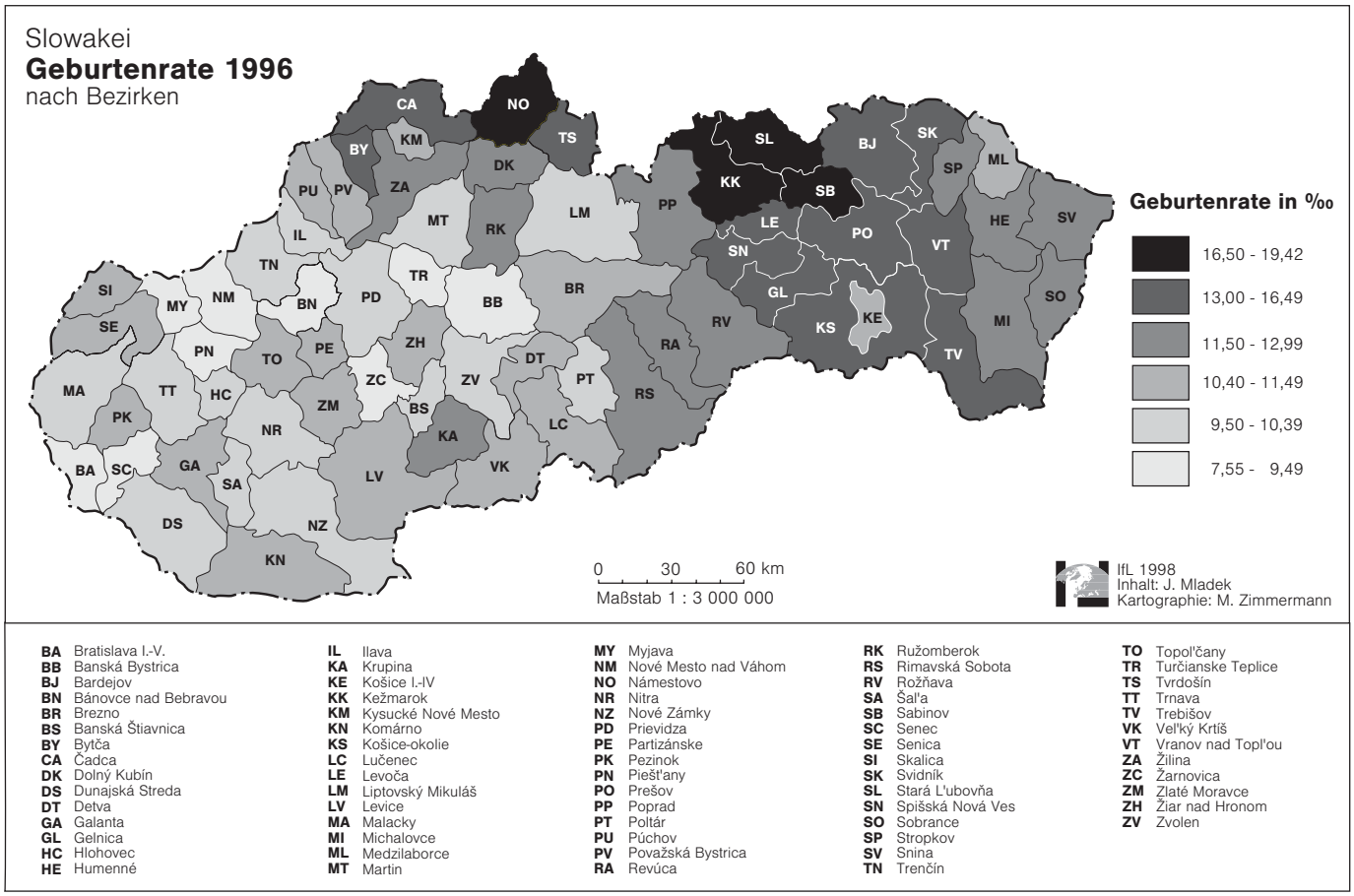

Abb. 2: Geburtenrate in der Slowakei 1996 nach Bezirken (in ‰)

Bratislava und Košice sowie in den Großstadtbezirken (Banská Bystrica, Nitra, Martin, Trnava u. a.). Das Modell der Familie ist oftmals durch das Religionsbekenntnis mitbestimmt. In den nordslowakischen Bezirken ist die Religiosität höher und die römisch-katholische Kirche dominierend, die die Familie mit mehreren Kindern propagiert. In den südlichen Bezirken dagegen ist die Mehrheit der Bevölkerung evangelisch, und die Familie mit einem Kind wird bevorzugt. In einigen ostslowakischen Bezirken ist die höhere Natalität auf eine außerordentlich dynamische Reproduktion der Roma-Bevölkerung zurückzuführen.

Die Entwicklung der Eheschließungen zeichnet sich durch einen Abwärtstrend aus. Im Jahre 1990 wurden mehr als 40 000 Ehen geschlossen, bis zum Jahre 1996 sank diese Zahl auf 27 500. Während im Jahre 1990 damit auf 1000 Einwohner 8 Eheschließungen kamen, verminderte sich diese Rate bis zum Jahre 1996 auf 5,1 ‰, was das niedrigste Niveau in der bisherigen Entwicklung darstellt.

Eine besondere Dynamik weisen die Fehlgeburten auf. Langfristig betrachtet erreichten sie das Maximum im Jahre 1988, als in der Slowakei beinahe 60 000 Fehlgeburten registriert wurden, was einer Rate von 11,3 ‰ entspricht. Seitdem – und besonders markant seit 1990 – sinkt die Zahl der Fehlgeburten. So lag sie im Jahre 1996 nur noch bei 27 500 (5,7 ‰). Dies ist als ein positives Zeichen der gesellschaftlichen und demographischen Entwicklung zu bewerten.

Fertilität

Die totale Fertlitätsrate (totale Fruchtbarkeitsrate – durchschnittliche Zahl der lebend geborenen Kinder einer Frau im Laufe ihrer Reproduktionszeit) ist die Kennziffer, der man eine bessere Aussagefähigkeit über die Art und Weise der Bevölkerungsreproduktion zuschreiben kann als der Natalität. Die Entwicklung der Fertilitätsrate in der Slowakei wird durch einen verhältnismäßig schnellen Rückgang in den letzten 50 Jahren charakterisiert. Während sie im Jahre 1950 den Wert von 3,6 erreichte, sank sie bis zum Jahre 1990 auf 2,1 *(Abb. 3)*. Als Einschnitt kann das Jahr 1992 angesehen werden, als die Gesamtfertilität unter ein Niveau von 2,0 sank, was langfristig eine Gefährdung der Bevölkerungsreproduktion bedeutet. Der starke Rückgang in den darauffolgenden Jahren auf unter 1,5 – im Jahre 1996 erreichte sie den Wert 1,47 – bestätigt und unterstreicht noch diese Entwicklung.

Diese Tendenz der abnehmenden Fertilität läßt sich bei einem Großteil der europäischen Staaten beobachten. Der Hauptunterschied in der Fertilitätsentwicklung verschiedener Staaten Europas besteht darin, daß die Abnahme der Fertilität in den west- und nordeuropäischen Staaten schon ihren Höhepunkt überschritten hat, während die Fertilität in den mittel- und osteuropäischen Staaten erst in letzter Zeit dramatisch absank. Durch die Abnahme der Fertilität gelangte die Slowakei in eine mittlere Position unter den europäischen Staaten. Ein niedrigeres Niveau der Gesamtfertilität weisen z. B. Italien (1,26), Spanien (1,24), Bulgarien (1,24) und Deutschland (1,24) auf. Die Länder Nordeuropas dagegen haben ein höheres Fertilitäsniveau – vor allem die skandinavischen Länder (1,7-1,9) – aber auch die Türkei (2,62), Zypern (2,13) und weitere.

Im Zusammenhang mit dem Rückgang der Fruchtbarkeitsrate kann auch die Entwicklung der altersspezifischen Fertilität der Frauen betrachtet werden. Ein Rückgang der Fertilität ist, mit unterschiedlicher Intensität, in allen Alterskategorien der Frauen zu beobachten. Der größte Fer-

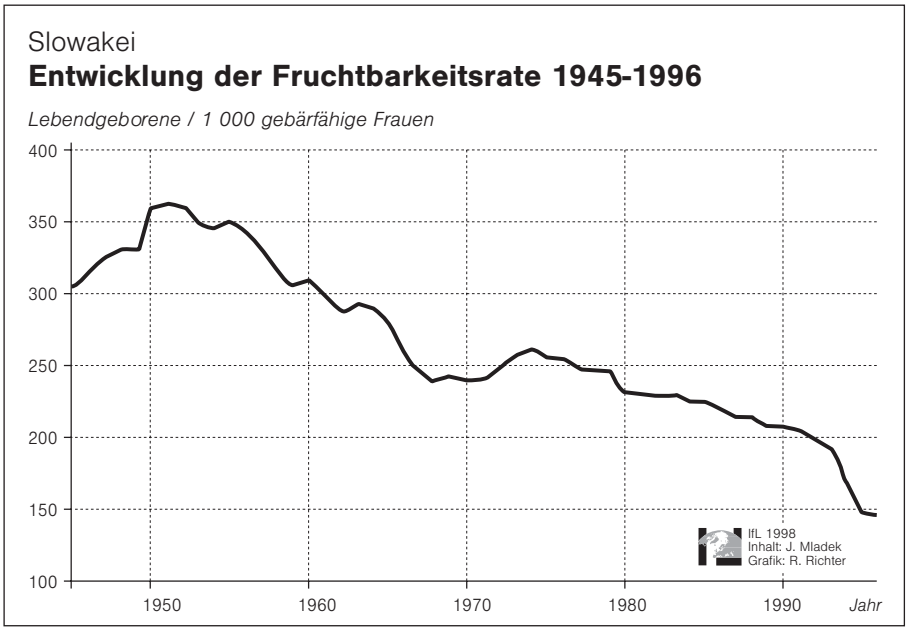

Abb. 3: Entwicklung der Fruchtbarkeitsrate in der Slowakei von 1945-1996 (Lebendgeborene je 1000 Frauen im Alter von 15-45 Jahren)

tilitätsrückgang wurde bei den Frauen über 30 Jahre verzeichnet. Bei diesen sank die spezifische Fertilität bis zum Jahre 1996 um 2/3 bis 4/5 ihrer Werte von 1950. Anfang der 50er Jahre entfiel auf diese Alterskategorie ein Drittel der lebend geborenen Kinder, während diese Frauenkategorie in der Gegenwart nur noch 18 % der Kinder zur Welt bringt. Ein markanter Rückgang der Fertilität ist besonders bei den 30-34jährigen Frauen zu bemerken, deren Fertilität im Jahre 1950 mit 136 ‰ beinahe das Dreifache der Fertilität der 15-19jährigen erreichte, während sie bis in die 90er Jahre auf 40 ‰ absank, d.h. nun annähernd denselben Wert wie bei den 15-19jährigen aufweist. Gerade bei den Frauen im jüngsten Fertilitätsalter (15-19 Jahre) kommt es zum geringsten Rückgang der altersspezifischen Fruchtbarkeit.

Eine wesentliche Bedeutung für die Fertilität der Frauen haben die Alterskategorien der 20-25jährigen und der 25-29jährigen, deren spezifische Fruchtbarkeit bis zum Jahre 1950 beinahe gleich hoch war. In der weiteren Entwicklung wurde die höchste Fertilität in der Slowakei bei den 20-24jährigen Frauen erreicht. Bis zum Jahre 1980 bewegte sie sich über dem Niveau von 200 ‰ und sank bis 1996 auf 115 ‰ ab. Ähnlich stark nahm auch die spezifische Fertilität der 25-29jährigen Frauen ab; im Jahre 1996 erreichte sie 91,5 ‰. Die Ausprägung der altersspezifischen Fertilität im Jahre 1996 hatte eine gewisse Ähnlichkeit mit der Fertilität der Jahre 1937-1950.

Mortalität

Das Hauptmerkmal der Entwicklung der Sterblichkeit in der Slowakei ist der Rückgang sowohl der absoluten Zahl der jährlich Verstorbenen als auch der Mortalitätsrate. Ausgehend von jährlich 80-90 000 Sterbefällen am Ende des 19. Jahrhunderts sank die Zahl auf 50-55 000 in den 90er Jahren unseres Jahrhunderts. Die Mortalitätsrate fiel dabei von 30-40 ‰ auf 9-10 ‰. Dieser Rückgang der Mortalitätsrate entwickelte sich jedoch in einer komplizierteren Art und Weise *(Abb. 1, Tab.1)*.

Das Niveau der allgemeinen Mortalität in der Slowakei unterscheidet sich kaum von dem anderer europäischer Länder. Es ist aber angebracht, den Einfluß der relativ jungen Altersstruktur der Bevölkerung der Slowakei zu berücksichtigen, die in einem niedrigen Mortalitätsniveau zum Ausdruck kommen kann. Bei der Analyse der altersspezifischen Mortalität der Bevölkerung sind jedoch mehrere Abweichungen von den entwickelten Populationen zu beobachten. In erster Linie ist das noch relativ hohe Niveau der Säuglingssterblichkeit (10-12 ‰) zu nennen. Ihr Absenken auf das Niveau entwickelter Populationen (5-8 ‰) erfordert eine weitere Verbesserung der Gesundheitsfürsorge, der sozialen Sicherung und des Bildungsniveaus, hauptsächlich der jungen Frauen. Die zweite Gruppe mit einer verhältnismäßig hohen Mortalität bilden die Männer in der Altersgruppe der 45-55jährigen. Am häufigsten wird das mit den Erkrankungen des Herzgefäßsystems und mit den Geschwulsterkrankungen in Zusammenhang gebracht.

Eine Besonderheit der Mortalität spiegelt sich in dem niedrigen Niveau der Werte der mittleren Lebenserwartung wider. Bei diesem Indikator hat die Slowakei eine ziemlich schlechte Position inne. Im Vergleich mit den entwickelten Ländern Europas ist die mittlere Lebenserwartung der slowakischen Männer um 6-7 Jahre und die der Frauen um 4-5 Jahre niedriger. Sie wird als ein Indikator der gesamten ökonomischen, sozialen und kulturellen Situation einer Population betrachtet, da sich in ihr der Gesundheitszustand der Bevölkerung widerspiegelt, der von einem großen Komplex von Faktoren beeinflußt wird. Einer von diesen ist das Niveau der Gesundheitsfürsorge (Zahl der Ärzte, Zahl und Typen der Gesundheitseinrichtungen usw.). Ebenso spielen die natürliche und soziale Umwelt, das Arbeitsregime und weitere Faktoren eine große Rolle. Einen entscheidenden Einfluß hat auch die individuelle kulturelle Reife der Bevölkerung, die in der Eßkultur, in den Freizeitaktivitäten sowie in der Art der Reproduktion der seelichen und körperlichen Kräfte zum Ausdruck kommt.

Wenn man die regionale Differenzierung der Mortalität verfolgt, so kann eine Grobgliederung des Landes in zwei Teilräume vorgenommen werden: die südlichen Bezirke der Slowakei, die sich durch höhere Werte der Mortalität auszeichnen (über 11 ‰), und die überwiegend nördlichen Bezirke, die eine niedrigere Mortalität (unter 9 ‰) aufweisen. Das unterschiedliche Niveau der Mortalität der Bevölkerung der einzelnen Regionen hängt mit einer ganzen Reihe von sozialen und ökonomischen Faktoren zusammen. Eine bedeutende Rolle spielt jedoch die Altersstruktur der Bevölkerung, die besonders durch die unterschiedliche Natalität und die unterschiedliche Bilanz der Migrationsbewegungen der Bevölkerung beeinflußt wird *(Abb. 4)*.

Natürliche Bevölkerungsentwicklung

Von entscheidender Bedeutung für die Dynamik der Population ist die natürliche Bevölkerungsentwicklung als Ergebnis der statistischen Bilanz der Natalität und der Mortalität der Bevölkerung. Der Einfluß beider Prozesse widerspiegelte sich in der langfristigen Entwicklung im Zuwachs der Bevölkerung. Da sich in den letzten 20 Jahren die Rate der allgemeinen Mortalität auf einem relativ niedrigen Niveau von 9,5-10,3 ‰ – was jährlich etwa 50-55 000 Sterbefälle bedeutet – stabilisierte, resultiert daraus, daß der natürliche Bevölke-

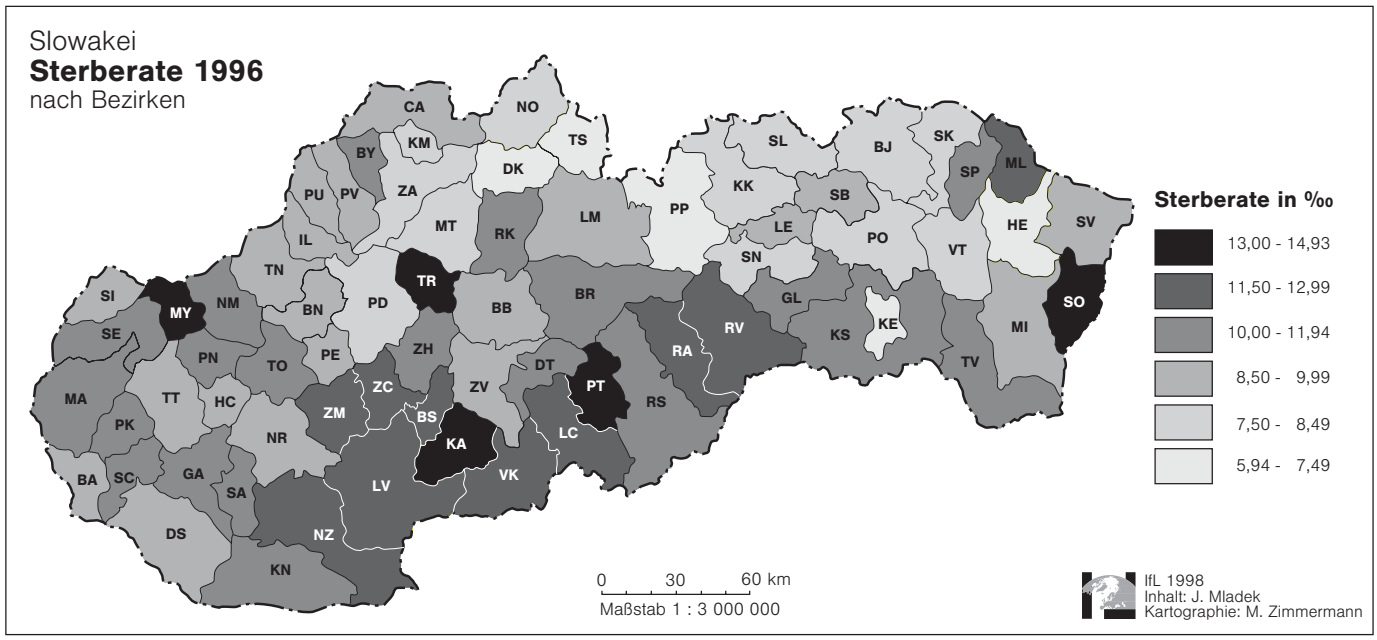

Abb. 4: Sterberate in der Slowakei 1996 nach Bezirken (in ‰)

rungszuwachs in einem entscheidenden Maß von der Entwicklung der Geburtenhäufigkeit beeinflußt wird. Deshalb ist es möglich, mehrere ähnliche Merkmale der Entwicklung der Natalität einerseits und des natürlichen Zuwachses auf der anderen Seite zu beobachten.

Das erste Nachkriegsmaximum war in der Mitte der 50er Jahre zu verzeichnen, als der jährliche Bevölkerungszuwachs 60-66 000 Personen erreichte, was eine Zunahme von 17-18 ‰ darstellt. Das zweite weniger markante Maximum wurde am Ende der 70er Jahre mit einem jährlichen Zuwachs von 45-50 000 Einwohnern registriert (das entspricht 10-11 ‰). Seit dem Beginn der 80er Jahre kommt es zu einem allgemeinen Rückgang des natürlichen Zuwachses. Noch im Jahre 1990 kamen 25 000 Einwohner hinzu, was beinahe 5 ‰ darstellte. Der Rückgang wurde aber in den letzten 6 Jahren markanter, und im Jahre 1996 lag der Zuwachs nur noch bei 8 887 Einwohnern, d.h. 1,7 ‰ . Im Verlaufe von 6 Jahren verringerte sich also der natürliche Zuwachs beinahe um 2/3 vom ursprünglichen Niveau. Die Entwicklung in den letzten zwei Jahren deutet auf ein Anhalten des Rückganges des natürlichen Zuwachses.

Ein weiteres charakteristisches Merkmal der natürlichen Bewegung der Bevölkerung stellt ihre räumliche Differenziertheit dar. In der Slowakei lassen sich zwei markante Regionen unterscheiden. Die erste Region bilden die Gebiete der Ostslowakei, der Regionen Orava und Kysuce, und es können hier auch die Bezirke des industriellen mittleren Waag-Tales eingereiht werden. Der relativ hohe natürliche Zuwachs, der für diese Gegend charakteristisch ist (von 3,0 ‰ bis 10,0 ‰), wird von einer hohen Natalität wie auch von einer niedrigeren Mortalität im Vergleich mit den anderen Regionen der Slowakei verursacht. Die Gebiete der Ostslowakei und der Region Orava treten dabei besonders hervor, weil mehrere Bezirke einen natürlichen Zuwachses von über 6,0 ‰ erreichen. Aber auch in dieser Region war in der letzten Zeit (im Durchschnitt während der letzten 5 Jahre) ein Rückgang des natürlichen Zuwachses in jedem Bezirk um 2-4 ‰ zu registrieren. Die zweite extreme Region bilden die Westslowakei und der südliche Teil der Mittelslowakei. Es handelt sich um Bezirke mit einem natürlichen Rückgang der Bevölkerung (oder mit einem sehr niedrigen Zuwachs), was mit der niedrigen Natalität in diesem Gebiet zusammenhängt und auf der anderen Seite mit der höheren Mortalität im Vergleich mit den anderen Gebieten der Slowakei in Zusammenhang gebracht werden kann. In der letzten Zeit ist in diesen Regionen eine Erhöhung des natürlichen Bevölkerungsrückganges festzustellen, und immer mehr Bezirke, die zum Beispiel noch vor 5 Jahren einen niedrigen natürlichen Zuwachs hatten, gehen zu Bezirken mit Bevölkerungsrückgang über. Den übrigen Teil der Slowakei bilden Bezirke mit einem natürlichen Zuwachs von 1-2 ‰, was jedoch auch einen relativ niedrigen Wert darstellt *(Abb. 5)*.

In der langfristigen Entwicklung erreichte die *Nettoreproduktionsrate (*das Niveau der einfachen Reproduktion) in der Slowakei Werte, die über 1 lagen. Dies zeugt von der günstigen Dynamik der Populationsentwicklung und charakterisiert einen gewissen Grad der erweiterten Reproduktion. Zugleich ist jedoch ein ständiger Rückgang der Nettoreproduktionsrate und das Absinken der Dynamik der Populationsentwicklung zu beobachten. Ende der 80er Jahre kann man nur noch von einer einfachen Bevölkerungsreproduktion in der Slowakei sprechen. Seit 1990 liegen die Werte der Nettoreproduktionsrate ständig unter dem Niveau der einfachen Reproduktion mit einem kontinuierlich sinkenden Trend. Dies ist ein Beweis der allmählichen Transformation der Population der Slowakei zum Typ der einfachen Reproduktion, und in den letzten Jahren kann man sie sogar als Typ der ungenügenden Reproduktion bezeichnen. Von den zur Welt kommenden Mädchen werden die Generationen der Frauen im reproduktionsfähigen Alter nicht quantitativ ersetzt. Diese Entwicklung erreichte im Jahre 1996 ein Minimum mit einer Nettoreproduktionsrate von 0,700.

Migration

Der Umfang der Außenwanderung der Slowakei (ohne Migration in die Tschechische Republik) ist sehr gering – es handelt sich um etwa 1 000-1 500 Personen im Jahr. In den 80er Jahren lagen die jährlicher Verlust der Slowakei bei durchschnittlich 160 Personen. Die sogenannte illegale Emigration ist in dieser Bilanz nicht enthalten (jährliche Abwanderung von 1 200-1 500 Personen). Die Anzahl der Emigranten verringerte sich jedoch nach 1989 (im Jah-

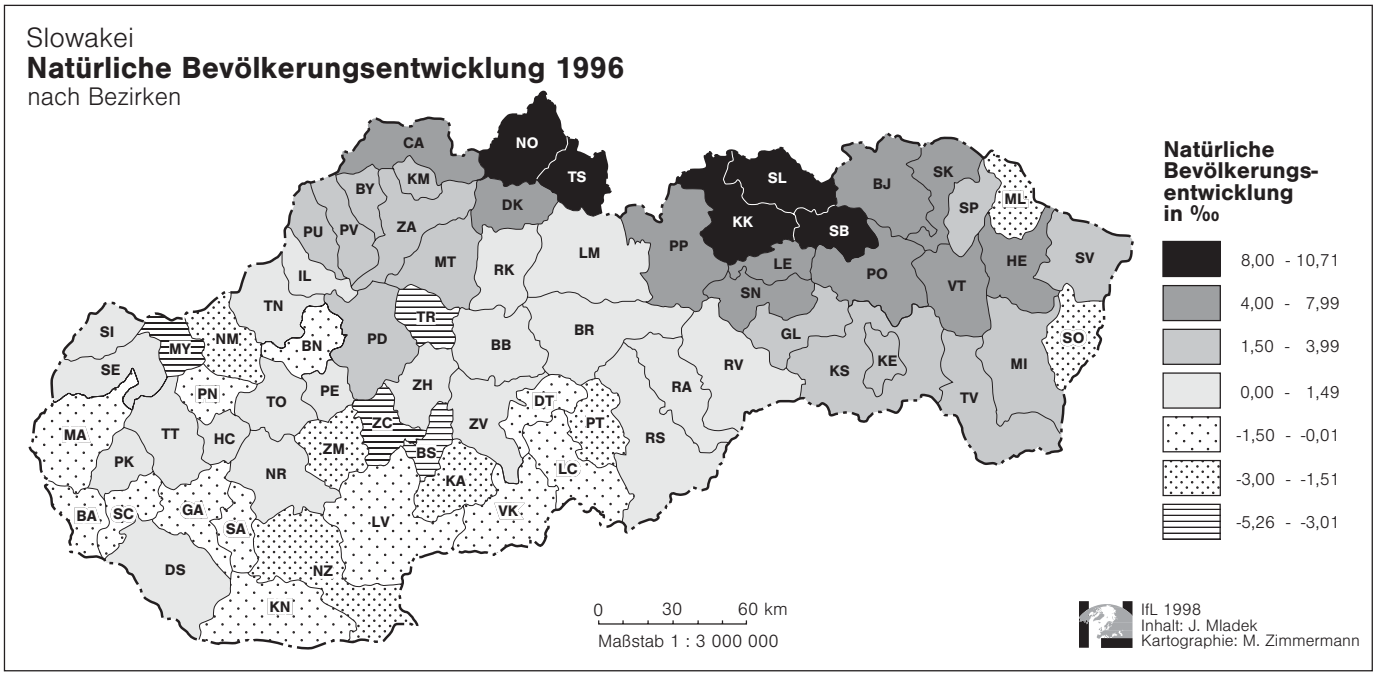

Abb. 5: Natürliche Bevölkerungsbewegung in der Slowakei 1996 nach Bezirken (in ‰)

re 1990 waren es 860 Personen und im Jahre 1994 nur 59 Personen). Auf der anderen Seite wächst die Zahl der Immigranten (für die Rückgabe des Eigentums im Rahmen der Restitution war unbedingt ein Daueraufenthalt notwendig), und daraus resultiert ein insgesamt positiver Wanderungssaldo der Slowakei.

Große Aufmerksamkeit muß man der Migration zwischen Tschechischer und Slowakischer Republik widmen, die seit dem Jahre 1993 als Außenwanderung registriert wird. Nach dem zweiten Weltkrieg – im Rahmen des gemeinsamen Staates – wies die Slowakei mit der Tschechei einen negativen Migrationssaldo auf. In der 80er Jahre lagen die durchschnittlichen jährlichen Verluste bei 3 500 Personen. Seit 1986 hat sich dieser Saldo verringert – mit Ausnahme im Jahre 1992, in dem die Slowakei einen Migrationsverlust von fast 5 000 Personen registrierte (im Zusammenhang mit der Vorbereitung der Teilung der Tschechoslowakischen Republik). Seit 1994 kommt es zu positiven Migrationssalden (3 000 Personen).

Die Prognose des Statistischen Amtes der Slowakei rechnet bis zum Jahre 2015 mit einem positive Saldo, mit einem jährliche Migrationsgewinn von etwa 2-3 000 Personen.

Die Binnenwanderung der slowakischen Bevölkerung zeichnete sich durch eine große Intensität in der Vergangenheit und durch eine sinkende Tendenz in den letzten Jahren aus. Die Hauptrichtung der Migration war in den 80er Jahren vom Land in die Städte, d. h. sie hatte einen ganz deutlichen Konzentrationscharakter und war Bestandteil des Urbanisierungs- und Industrialisierungsprozesses. In dieser Zeit hatten nur 6 Bezirke (von insgesamt 36), d. h. 16 %, einen positiven Migrationssaldo. Die Zuwanderung führte zum Bevölkerungswachstum in den beiden größten slowakischen Städte (Bratislava 10 %, Košice 7 %).

Nach 1989 veränderte sich die Migration. Die Stagnation der Städteentwicklung führte zur Senkung der Migrationsintensität. Durch die Veränderung der ökonomischen Bedingungen sank die Zahl der Neubauwohnungen, und es begann sich sehr langsam ein Wohnungsmarkt herauszubilden. Die Zahl der Bezirke mit Migrationsgewinn hat sich auf 26 vergrößert (von insgesamt 79), das sind 33 % der slowakischen Bezirke. Diese Angaben sowie eine Analyse der Migrationsrichtungen auf der Gemeindeebene beweisen den Dekonzentrationscharakter der Migrationsbewegungen. Die hohen Preise und der Mangel an Wohnungen in den Städten bewirken die Migration der Bevölkerung in die Stadtrandgemeinden (Suburbanisierungsprozeß). Als Beispiel kann man die Hauptstadt Bratislava mit ihren Migrationsverlusten und die angrenzende Bezirke mit positivem Migrationssaldo vorweisen.

Die neuen sozioökonomische Bedingungen wirken in Richtung der räumlichen Stabilität der Bevölkerung. Ein weiteres Wachstum der Mobilität könnte mit der Entwicklung des Wohnungsbaus, mit der Schaffung von Wohneigentum und dem Verkauf von Wohnungen unter Marktbedingungen verbunden sein. Auch die Einführung der neuen Gebietsgliederung der Slowakei kann ein Anwachsen der Wanderung zur Folge haben.

Schlußfolgerungen

Bei der Beurteilung der langfristigen Entwicklung der Population der Slowakei erweisen sich die Tendenzen der stabilisierten Entwicklung mit einfacher Reproduktion als dominant. Dies bezeugen der langfristige Rückgang der Natalität und der Mortalität und gleichzeitig der Rückgang des natürlichen Zuwachses der Bevölkerung. Eine Begleiterscheinung stellt der Prozeß des Alterns der Bevölkerung dar.

Im Zeitraum der letzten 6 Jahre konnte ganz allgemein eine "Beschleunigung" der Tendenzen der langfristigen Bevölkerungsentwicklung der Slowakei festgestellt werden. Dies gilt vor allem für den Rückgang der Natalität und das natürlichen Zuwachses der Bevölkerung und für die damit zusammenhängende Veränderung der Altersstruktur. Andererseits kann der Rückgang der Fehlgeburten, das erhöhte Alter der maximalen Fertilität und bei der Eheschließungen für einen positiven Trend gehalten werden.

Die langfristigen Tendenzen der Populationsentwicklung der Slowakei, die zu einer stabilisierten Bevölkerung und zur einfachen Reproduktion führen, können als eine natürliche Komponente der gesellschaftlichen Entwicklung bezeichnet werden. Sie tritt in bestimmten Analogien in allen europäischen Populationen auf, und es kann vorausgesetzt werden, daß

sich auch in den weniger entwickelten Ländern ähnliche Tendenzen vollziehen werden. Die Unterschiedlichkeiten äußern sich im asychronen Verlauf und sind die Folge des differenzierten Tempos der gesamten sozioökonomischen Entwicklung.

In der Slowakei lag der durchschnittliche jährliche Rückgang der Natalität in den Jahren 1950-1960 z. B. bei 0,11 ‰, während er in den Jahren 1990-1996 einen Wert von 0,62 ‰ erreichte. Alarmierend ist auch der Rückgang der Nettoreproduktionsrate – von 0,993 im Jahre 1990 auf 0,700 im Jahre 1996. Ähnlich ungewöhnlich intensiv sank auch der natürliche Zuwachs von 4,8 ‰ auf 1,7 ‰. Die Erklärung dieser negativen Populationsentwicklung ist ziemlich kompliziert.

Eine der Möglichkeiten ist die Suche nach Analogien zur gesellschaftlichen Gesamtentwicklung und zu ähnlichen historischen Gesetzmäßigkeiten, die in der Demographie bekannt sind. Bestimmte gesellschaftliche Entwicklungen (Wirtschaftskrise, Kriegsereignisse) führen zu Destruktions- und Kompensationserscheinungen im Populationsprozeß. In Zeiten ungünstiger sozioökonomischer und politischer Entwicklung kommt es durch den Rückgang von Eheschließungen, Natalitätsrate, Fertilitätsrate und eventuell auch durch das Anwachsen der Mortalitätsrate zum Absinken der gesamten Reproduktionsdynamik. Im Kompensationszeitraum – unmittelbar nach der Besserung der sozioökonomischen Bedingungen – werden positive Tendenzen der Reproduktion der Bevölkerung beobachtet (Erhöhung der Natalität, der Eheschließungen, des natürlichen Zuwachses).

Die Veränderungen des politischen und ökonomischen Systems in der Slowakei lassen sich in drei Stadien einteilen. Das erste Stadium, in den Jahren 1990-1993, hat einen Destruktionscharakter – vor allem in der ökonomischen Sphäre. Danach folgt ein kurzer Zeitraum der Stabilisierung (1994-1996), und seit 1996 sind in vielen ökonomischen Bereichen Kompensations- und Entfaltungstendenzen erkennbar.

Mit diesen Stadien der ökonomischen Entwicklung hängen auch Veränderungen in der Entwicklung der Populationsprozesse zusammen. Eine komplizierte ökonomische Situation bewirkt die Verschiebung der Eheschließungen, das Herausschieben der Geburt des Kindes und die Reduktion der Anzahl der geborenen Kinder. Einen außerordentlich negativen Einfluß hat auch der Wohnungsmangel für junge Familien. Die Destruktionsphase der Populationsentwicklung endet, wenn erste Wachstumstendenzen sichtbar werden. Für die Bevölkkerungsentwicklung der Slowakei kann davon ausgegangen werden, daß die beobachteten negativen Tendenzen keine andauernde Erscheinung sein werden. Erwartungsgemäß ist von einem positiven Einfluß der geburtenfördernden gesellschaftlichen Maßnahmen und auch von allmählichen Kompensationstrends in der Entwicklung der Ökonomie auszugehen. Mit großer Wahrscheindlichkeit werden sich die Natalitätsrate, die Zuwachsrate der Bevölkerung und die Reproduktionsrate erhöhen, aber die Werte aus dem Jahre 1990 nicht überschreiten.

Literatur

BARTOŇOVÁ, D.(1996): Regionální diference sociálne-demografických znaku obyvatelstva. (Regionale Differenzierung der sozialdemographischen Merkmale der Bevölkerung). In: HAMPL, M. und KOLL.: Geografická organizace společnosti a transformační procesy v České republice. (Geographische Organisierung der Gesellschaft und die Transformationsprozesse in der Tschechischen Republik). DemoArt Praha, S.127-154.

MLÁDEK, J. (1992): Základy geografie obyvatelstva. (Grundlagen der Bevölkerungsgeographie). SPN Bratislava, S. 230.

MLÁDEK, J., J. CHOVANCOVÁ (1997): Priestorová diferencovanost natality obyvatelstva (regionálna dimenzia Európy, Slovenska a východného Slovenska). (Raumdifferenziertheit der Natalität der Bevölkerung (regionale Dimension Europas, der Slowakei und der Ostslowakei)). In: Natalita a vybrané aspekty reprodukcie obyvatelstva. (Natalität und auserwählte Aspekte der Reproduktion der Bevölkerung). 6. demographische Konferenz der Slowakischen statistischen und demographischen Gesellschaft. Bratislava, S.78-85.

MLÁDEK, J., J.CHOVANCOVÁ (1997): Vývoj a regionálna diferencovanost' populačných procesov Slovenska. (Entwicklung und regionale Differenziertheit der Populationsprozesse der Slowakei). In: Aktuálne problémy regionálneho rozvoja. (Aktuelle Probleme der regionalen Entwicklung). Sammelband von der internationalen Konferenz. Institut der Entfaltung der Gemeinden, Städte und Regionen. Ökonomische Fakultät der Matej-Bel-Universität. Banská Bystrica, S.84-91.

PASTOR, K. (1997): Populačný vývoj na Slovensku a demografické teórie. (Populationsentwicklung in der Slowakei und demographische Theorien). In: Natalita a vybrané aspekty reprodukcie obyvatelstva. (Natalität und ausgewählte Aspekte der Reproduktion der Bevölkerung). 6. demographische Konferenz. Slowakische statistische und demographische Gesellschaft. Bratislava, S. 93-98.

PODOLÁK, P. (1996): Vývoj obyvatelstva na Slovensku v rokoch 1989-1994. (Entwicklung der Bevölkerung in der Slowakei in den Jahren 1989-1994). Geografický časopis, 48, Nr.1, S. 35-46.

Štatistický úrad Slovenskej republiky (Statistisches Amt der Slowakischen Republik/): Bilancie pohybu obyvatelstva Slovenskej republiky podla obcí v rokoch 1991-1995. (Bilanz der Bevölkerungsentwicklung der Slowakischen Republik nach Gemeinden in den Jahren 1991-1995).

TIRPÁK, M. (1997): Vývoj pôrodnosti a plodnosti na Slovensku v rokoch 1950-1996. (Entwicklung der Natalität und Fertilität in der Slowakei in den Jahren 1950-1996). In: Natalita a vybrané aspekty reprodukcie obyvatelstva. (Natalität und auserwählte Aspekte der Reproduktion der Bevölkerung). 6. demographische Konferenz. Slowakische Statistische und demographische Gesellschaft. Bratislava, S. 4-13.

· IRKO, M. (1996): Predpoklady demografického vývoja v podmienkach nového územného a správneho usporiadania Slovenskej republiky. (Voraussetzungen der demographischen Entwicklung unter den Bedingungen der neuen Gebiets- und Verwaltungsgliederung der Slowakischen Republik). In: Regionálne a geografické aspekty v štatistike. Zborník zo seminára SŠDS v Košiciach. (Regionale und geographische Aspekte in der Statistik. Sammelband vom Seminar der Slowakischen statistischen und demographischen Gesellschaft in Košice), S. 8-16.

Autor:
Prof. RNDr. JOZEF MLÁDEK,
Komensky Universität Bratislava,
Lehrstuhl für Humangeographie und Demogeographie,
Mlynská dolina,
842 15 Bratislava,
Slowakei.